

Da die Berge, welche diese Richtung der Vergletscherung nach Osten zeigen — Chimborazo, Cotopaxi, Antisana u. a. — über 5000 m Höhe haben, die nördlicheren Berge, deren Gletscher nach Westen weisen, aber darunter, so ist noch unentschieden, ob jene westlichen Winde nicht auch über den letzteren in größerer Höhe wehten. Freilich gibt südlich davon Enquists Karte auch für den Cerro Altar mit 5404 m und den Sangay mit 5323 m Gipfelhöhe die Hauptrichtung der Gletscher nach Südwesten, aber ohne Erläuterung im Text.

Von großer Wichtigkeit für die Frage der Pollage im Quartär sind die Beobachtungen aus den Ländern der Beringstraße. Denn wenn die Eisüberschwemmung Nordamerikas und Europas wesentlich auf der von uns angenommenen Abweichung des Nordpols nach der Seite letzterer Länder beruhte, mußte die Beringstraße und Nordostsibirien in niedrigerer Breite liegen als heute. Und dies war in der Tat der Fall: „In Alaska, dessen Breite derjenigen von Norwegen gleichkommt, war das Diluvium . . . nicht imstande, bedeutende Eismassen hervorzurufen, wohl aber in der Seengegend, viel weiter im Süden, wo sich die Eisränder noch 300 km über Chicago hinausdrängten. Gegenwärtig wird wieder der größte Teil des einst von Herden pflanzenfressender Tiere bewohnten nordischen Landes von Tundren bedeckt, gleich dem nördlichsten Sibirien, Moschusochse, Rentier und Schneehuhn bewohnen dünn gesät seine unwirtlichen Gegenden, aber mehrere hundert Kilometer nördlich von Chicago wird Weizen gebaut.“¹⁾

In der Tat hatte Alaska nach der Meeresfauna im Quartär wieder ein wärmeres Klima als im Miozän. Vereisungen traten nur in geringem Maße im Gebirge auf und entstammen dem jüngsten Quartär, in welchem der Nordpol schon fast seine heutige Lage hatte. Nach Stephan Richarz hatte diese geringe lokale Vereisung „nicht dieselbe Bedeutung, wie die Vergletscherung im übrigen Nordamerika. Inlandeis fehlte in Alaska, es handelte sich nur um eine weitere Ausdehnung der heutigen Hochgebirgsgletscher . . . Capps studierte auch die jungglazialen Bildungen im White-River-Gebiet . . . Nach Hayes lag das Gletscherende 210 km vom heutigen Ende des Russell-Gletschers entfernt . . . Eine solche Mächtigkeit und Ausdehnung hatten aber nur die Hauptgletscher . . . Die Lokalgletscher waren unbedeutend . . . Auf keinen Fall läßt sich diese letzte Vergletscherung der Gebirge Alaskas mit der Vereisung der Alpen im Pleistozän vergleichen, diese war viel ausgedehnter und allgemeiner . . . Capps versucht nun aus Torfablagerungen über Moränen, 13 km von der Zunge des Russell-Gletschers im White-River-Tal, die Zeit des Rückzuges zu bestimmen und kommt auf mindestens 8000 Jahre.“

1) Kreichgauer, Die Äquatorfrage in der Geologie. Steyl 1902.